

wichtig: die Jünger lassen sich zuerst zu Jesus rufen. Sodann sollen sie gehen zum Dienst nicht als selbständige Würdenträger, sondern als Gesandte Jesu, beauftragt, aber auch bevollmächtigt, je zwei und zwei, d. h. in sich gegenseitig tragender, erzieherischer, nötigenfalls überwachender Gemeinschaft, frei von äußeren und inneren Sorgen, allein vertrauend auf den Meister, der sie sendet.

Am Abend evangelisierte Pf. Spranger in der Kirche über das Thema: Lohnt sich das Leben?, abzielend auf Ev. Joh. 10, 11. Der nächste Morgen einte die Amtsbrüder zu schlichter Abendmahlsfeier ebenfalls in der Kirche.

Das Referat des Vormittags bot wiederum Pf. Spranger über: „Das Geheimnis der Seelsorge.“ Grundlegend für alle Seelsorge ist der Gedanke: Jesus allein ist Seelsorger. An jene sogenannte Seelsorge kann nur in einem Raum machen für Jesu Seelsorge bestehen. Unter dieser Arbeit des Raummachens im Menschenherzen für Jesus, die wir dem Sprachgebrauch zuliebe als Seelsorge bezeichnen wollen, fällt 1. die Seelsorge des Vorhofs, d. h. die Sorge, die das äußere Wohl des Menschen im Auge hat, um dadurch seine Seele zu gewinnen; 2. die vorlaufende, prophylaktische Seelsorge, die in erzieherischer Mahnung, vor allem aber treuer Fürbitte bestehen sollte; 3. die nachgehende Seelsorge an den Suchenden, Irrenden und Verkommenen; 4. die priesterliche, die in der Beicht- und Einzelaussprache zum Anhören bereit ist; 5. die apostolische, die im seelsorgerlichen Brief, der seelsorgerlichen Ansprache, vor allem in jeder Bibelstunde und Predigt zum Ausdruck kommen soll.

Die Bedingung für rechte Seelsorge ist 1. vor allem, daß der Seelsorger selbst im eigenen Herzen unbedingten Raum schafft für Jesus. Weil kein Glied ohne Seelsorge auskommen kann, ohne innerlich zurückzugehen, auch der Pastor nicht, muß er darum dankbar sein für alle Seelsorge, die an ihm getrieben wird, vom Meister selbst wie von seinen Handlangern. Dann kann er anderen geben, was er an den Bedürfnissen seiner Seele erlöst hat. 2. Er braucht Liebe, die nie verachtet, auch wo der Schmutz noch so groß ist; Liebe, die mit den Armen arm, mit Sündern Sünder wird und mit den Weinenden weint. Sie will täglich von Jesus erbeten sein. 3. Demut, die sich unter die Schuld des anderen beugt. 4. Weisheit und Menschenkenntnis, die oft hinter bekannten Kleinigkeiten die tiefe innere Wunde erspähen muß. 5. Gehorsam und feines Merken auf Gottes Wink, wenn er uns sagen will, wo Seelsorge zu treiben ist.

Die Tagung schloß am Nachmittag mit einer Bibelstunde über 1. Könige 19, gehalten durch Pfr. Luenmüller, Scheibenberg.

Möge es uns allen, die wir an der feinen Tagung teilnehmen durften, vergönnt sein, den empfangenen Segen auf unsre Gemeinden zu übertragen zur Ehre unsres Gottes!

Pfarrer Börner-Dittmannsdorf bei Zschopau.

Domsahrt des Volkskirchlichen Laienbundes nach Meißen.

Als der Volkskirchliche Laienbund die evangelische Bevölkerung Sachsens zur Teilnahme an der Meißner Domsahrt aufrief, ahnte er nicht, daß diese Kundgebung ein überwältigendes Lebenszeichen unserer evangelisch-lutherischen Kirche werden sollte. Über 5000 Teilnehmer aus dem ganzen Lande bildeten die Pilgerschar zu der ehrwürdigen Pflanzstätte des Christentums in unserer Heimat. Fünf Sonderzüge aus Leipzig, Chemnitz und Dresden brachten am Morgen des 5. Oktober die Massen in die festlich geschmückte Stadt Meißen. Unzählige kamen mit den fahplanmäßigen Zügen, zu Schiff und zu Fuß, und bis zum Nachmittag war die Teilnehmerschar auf weit über 20 000 angewachsen. Wohl liegt in der äußeren Beteiligung keine Gewähr für den Wert eines Festes, aber die Meißner Domsahrt zeigt in ihren Veranstaltungen und durch die Begeisterung, die sie auslöste, einen Zeugenmut für die evangelische Sache, der nicht einem oberflächlichen Bekennen, sondern tief empfundenem, persönlichem Glauben entspringt.

Zwei Festgottesdienste im Dom und in der Frauenkirche waren ursprünglich geplant. Die große Beteiligung machte jedoch noch in letzter Stunde zwei weitere Festgottesdienste nötig, und alle vier Kirchen, in denen eine einheitliche Gottesdienstordnung vorgesehen war, waren überfüllt bis auf den

letzten Platz. Im Dom predigte Superintendent Heber-Radeberg über das Johanneswort: „Wir wollten Jesum gerne sehen.“ Als unüberwindliches Bollwerk gegen bolschewistischen Atheismus und den politischen Katholizismus mühten sich die christlichen Gemeinden erweisen, die leben, um ihren Heiland zu sehen. In der Frauenkirche predigte Pfarrer Böhm-Dresden über das paulinische Bekenntnis: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus,“ und forderte zur Resonanz dieses Bekenntnisses auf: Wir bekennen uns erneut zu unserem Volk, zur Kirche der Reformation, zur lebendigen Gemeinde und zum persönlichen Glauben. In der St. Ausrkirche predigte Pfarrer Doerne-Meißen und in der Johanniskirche Pfarrer Arland-Meißen in demselben verbenden Sinn für die Sache Gottes.

Dombesichtigungen und Spaziergänge in die nähere Umgebung der Feststadt füllten die Mittags- und Nachmittagsstunden aus. Fast 5000 Menschen wurden in 21 Lokalen, zum Teil schichtenweise, gespeist. Drei weitere Höhepunkte des Tages boten die öffentliche Bundesversammlung, die Kundgebung auf dem Marktplatz und die Dom- und Burgbeleuchtung.

In der Frauenkirche begrüßten die Herren Oberbürgermeister Dr. Uy, Staatsminister a. D. Dr. v. Bed, Dechant des Hochstifts des Domkapitels, Superintendent Dr. Neuberg und Oberlehrer Bieweg, der Vorsitzende der Meißner Ortsgruppe des Volkskirchlichen Laienbundes, mit herzlichen Worten die evangelische Pilgerschar. Danach sprach der Bundesvorsitzende Prof. Sidmann, M. d. L., über das Thema: „Unser Dienst an Kirche und Volk.“ Er feierte den Tag als ein Erlebnis der Volkskirche. Wie die trutzigen Mauern des Doms das Symbol der Schutzwehr gegen alle ihre Gegner bilden, soll das evangelische Volk die trutzige Mauer um seine Landeskirche werden. Dazu muß die evangelische Kirche sichtbar werden, damit das Volk an sie glauben kann. In die Öffentlichkeit hinaus muß sie drängen, um alle Kräfte mobil zu machen. Nie wird die Volkskirche etwas Selbstverständliches sein, sondern immer wieder das Werk des christlichen Volkswillens. Der Deus teutonicus lebt zwar heute nicht mehr in unserem Volk, aber solange ein christliches Volk in unserem Volke ist, bleibt es ein Christusträger, durch den unserem Volke geholfen werden kann.

Mit tiefer Dankbarkeit sprach Erzelenz Staatsminister a. D. Dr. Schroeder das Schlußwort in der Bundesversammlung. Er feierte die Meißner Domsahrt als Erlebnis des Volkskirchlichen Laienbundes, begrüßte die Ziele und die Führung des Bundes und beglückwünschte den Bund, daß unter seinem jungen Banner sich Tausende und Abertausende evangelischer Brüder und Schwestern begeistern und wirkungsvoll zu den Gütern der deutschen Reformation bekennen. Der Volkskirchliche Laienbund befinde sich auf rechtem Weg in seinem Dienst für Volk und Kirche.

Da Schiff und Emporen der Frauenkirche die Menge der Zutretenden nicht zu fassen vermochten, fand in der St. Ausrkirche gleichzeitig eine Parallelversammlung statt, in der nach freundlicher Begrüßung des Landgerichtsdirektors Dr. Jaud der stellvertretende Vorsitzende des Bundes, Oberlandesgerichtsrat Kulla, eine Ansprache hielt.

Den Versammlungen folgte die Kundgebung auf dem Marktplatz. 100 Posaunenbläser stimmten unter der Leitung von Studiendirektor Sauer-Dresden eine prächtige, herzerhebende Abendmusik an. Nach dem Verklingen des ersten Chorals richtete Landesbischof D. Ihmels eine Kundgebung an die Versammelten: Ein Bedruf zu neuem Bekenntnis, zu neuem Geloben, zu neuem Kampf und Sieg sei jetzt die Parole des evangelischen Volkes. Als persönliche Jünger Jesu werden wir hineingewiesen in den Willen zur Kirche. Mit dem trotzigem Dennoch des Glaubens gilt es, den evangelischen Siegeswillen zu bezeugen.

Zum Schluß boten Dom und Burg in glühendem Rot erleuchtet ihren Gästen den eindrucksvollen Abschiedsgruß. In andachtsvollem Schweigen schauten die Tausende hinauf zu dem aus dunkler Nacht prächtig sich abhebenden Symbol evangelischen Glaubens. Von der Höhe der Burg und von der Elbbrücke erklangen durch die vereinigten Posaunenschöre unsere deutschen Volkslieder.